

DVD

Judenverfolgung – Ausgrenzung und Vertreibung 1933 – 1939

46 02260

Glossar

Ausweisung von Juden polnischer Herkunft

Distrikt von Lublin

Gesetz zum Schutz des deutschen Blutes und der deutschen Ehre

Hitler, Adolf

Judenboykott, April 1933

Klemperer, Victor

KZ Dachau

Nürnberger Gesetze, 1935

Reichsbürgergesetz

Reichskristallnacht

Reichsparteitage

KZ Dachau

Am 22.März 1933, knapp 2 Monate nach der Machtergreifung, wird auf Veranlassung des kommissarischen Münchner Polizeipräsidenten Himmler in einer ehemaligen Munitionsfabrik in der Nähe von Dachau das erste Konzentrationslager eröffnet. Es hat ein Fassungsvermögen von 5000 Menschen und ist zunächst der Landespolizei unterstellt. Am 11.April wird die Lagerleitung von der SS übernommen.

Unter dem seit Sommer 1933 amtierenden Lagerleiter Eicke wird Dachau zum „Muster-KZ“ ausgebaut, dessen Organisation, Dienst- und Strafbestimmungen alle später gebauten Lager übernehmen. Gegliedert wird das Konzentrationslager in 5 Abteilungen: Kommandatur (I), politische Abteilung in Gestapo-Aufsicht (II), Schutzhaftlager (III), Verwaltung (IV), Lagerarzt (V).

In den Jahren 1933-45 sind im KZ Dachau rund 260.000 Menschen aus 40 Nationen inhaftiert, mehr als 30.000 davon werden zu Tode gequält oder liquidiert. Die Häftlinge sind politische Gegner des Naziregimes, Juden, Geistliche der beiden christlichen Religionen, Kriminelle, Zigeuner, Homosexuelle und im Krieg zunehmend Menschen aus den besetzten Ländern. Das Eigentum der Gefangenen wird beschlagnahmt, ihr Haar geschoren und sie erhalten gestreifte Sträflingskleidung sowie eine eintätowierte Nummer. Bei völlig unzureichender Versorgung und unhaltbaren hygienischen Zuständen müssen die Häftlinge Zwangsarbeit leisten – in Dachauer betrieblen, im Moor, beim Straßenbau und Ende der dreißiger Jahre und im Zweiten Weltkrieg in den Außenstellen angeschlossenen Rüstungsbetrieben im süddeutschen Raum und in Österreich.

Folter, Misshandlungen, Hunger, Seuchen und medizinische Menschenversuche sind an der Tagesordnung und kosten viele Häftlinge das Leben.

1937/38 wird das Lager erweitert, 4 Jahre später erfolgt der Bau des Krematoriums und als 1942 die systematische Ermordung der Juden beginnt, werden die jüdischen Häftlinge aus Dachau in die Vernichtungslager im besiegten Polen transportiert.

Am 29.April 1945 besetzen amerikanische Truppen das Lager und befreien die überlebenden Häftlinge. Noch im Juli desselben Jahres regt Kardinal Faulhaber an, den Opfern des KZ Dachau ein Denkmal und den dort verübten Verbrechen ein Sühnmal zu erbauen.

Adolf Hitler

Der als Sohn eines Zollbeamten am 20.4.1889 in Braunau/Inn geborene Adolf Hitler lebt nach dem Tod der Eltern und nach Ablehnung eines Studienplatzes durch die Wiener Akademie der Bildenden Künste in den Jahren 1907-13 als Gelegenheitsarbeiter in Wien. Beeinflusst von dem Gedankengut der österreichischen Alldeutschen bildet sich bei Hitler eine antisemitische Weltanschauung heraus, deren Kern sozialdarwinistische Vorstellungen von einer germanischen Herrenrasse und ein irrationaler Antimarxismus sind. 1913 zieht er nach München um, nimmt als Freiwilliger eines bayerischen Regiments am Ersten Weltkrieg teil, wird mehrfach verwundet und mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

1919 beginnt er seine politische Laufbahn bei der in München gegründeten DAP, die 1920 zur NSDAP umbenannt wird. 1921 wird Hitler Parteivorsitzender.

Bis zum Herbst 1923 formt er, von Reichswehr und völkischen Kräften unterstützt, aus dem bedeutungslosen politischen Verein eine Partei mit mehr als 50.000 Mitgliedern, wobei ihm sein außergewöhnliches Redetalent zu Gute kommt.

Der von Hitler dilettantisch angelegte Versuch, zusammen mit Erich Ludendorff die Regierung zu stürzen (Hitler-Putsch am 8./9.11.1923) scheitert, die Partei wird verboten und Hitler zu fünf Jahren Festungshaft in Landsberg/Lech verurteilt. Dort verfasst er sein 1925/26 erscheinendes Buch „Mein Kampf“, eine Programm- und Rechtfertigungsschrift, in der er seine antisemitisch bestimmte Rassenlehre, seine Auffassung von einem germanischen Führertum und eines völkischen Nationalismus darlegt.

Nach seiner vorzeitigen Haftentlassung, beginnt Hitler mit dem Wiederaufbau der NSDAP, die in der Weltwirtschaftskrise zur stärksten politischen Kraft in Deutschland wird.

Am 30.1.1933 ernennt Reichspräsident von Hindenburg Hitler zum Reichskanzler. Nach dessen Tod 1934 hebt Hitler das Amt des Reichspräsidenten auf und überträgt alle Befugnisse auf sich als „Führer“ und Reichskanzler.

Bis 1935 gelingt es ihm gemeinsam mit der NSDAP, die Machtbasis der Nationalsozialisten auszubauen und die demokratischen Kräfte sowie den politischen Gegner durch Terrormaßnahmen auszuschalten. Das Programm des totalitären Führerstaats beinhaltet unter anderem den „neuen Menschen“ und die Züchtung einer „nordischen“ Menschenrasse. Viele Menschen werden wegen ihrer politischen Einstellung oder ihrer ethnischen Herkunft verfolgt, zur Emigration gezwungen oder eingesperrt und in KZs ermordet.

Mit Hilfe der ihm ergebenen Kampftruppen SS und SA sowie der Gestapo errichtet Hitler ein Terrorregime auch in den im Zweiten Weltkrieg eroberten Gebieten, gegen das sich, bis auf wenige Widerstandskämpfer, niemand aufzulehnen wagt.

In der Außenpolitik strebt Hitler unter anderem nach „Lebensraum“ im Osten für das deutsche Volk. Mit seinem Angriff auf Polen 1939 beginnt der Zweite Weltkrieg. Die Anfangserfolge („Blitzkrieg“) steigern seinen Machtwillen noch mehr, und er greift 1941 die Sowjetunion an. Nach der Niederlage bei Stalingrad 1942 wächst zwar der Widerstand gegen Hitler, aber Attentatsversuche scheitern, so auch das von unterschiedlichen politischen Gruppierungen getragene vom 20. Juli 1944.

Trotz der militärisch aussichtslosen Lage gibt Hitler gegen Ende des Zweiten Weltkriegs sinnlose Durchhaltebefehle. Kurz vor der vollständigen Einnahme Berlins durch sowjetische Truppen begeht Hitler am 30.4.1945 im Bunker der Reichskanzlei Selbstmord.

Judenboykott, April 1933

Der Boykott vom 1. April 1933 wird am 28. März von der NSDAP nach einer Beratung führender Parteivertreter verkündet; die Initiative liegt bei Propagandaminister Joseph Goebbels.

Der Boykott ist die erste reichsweite Maßnahme in Deutschland gegen Juden nach der nationalsozialistischen Machtübernahme. Er wird von den Nazis als „Vergeltungsaktion“ wie auch als „Warnung für das Weltjudentum“ begründet.

Der Boykott wird ursprünglich als Operation der NSDAP organisiert mit Julius Streicher an der Spitze des Organisationskomitees. Die Planungen gehen bis ins kleinste Detail. Am Samstag, den 1. April 1933 um 10 Uhr, soll der Boykott im ganzen Reich gleichzeitig beginnen.

Die Nazis gehen im Deutschen Reich nach demselben Muster vor: vor jüdischen Geschäften werden uniformierte, teilweise bewaffnete SA-Mitglieder postiert und Kunden am Betreten der Läden gehindert. Lastwagen mit uniformierten Parteimitgliedern und Mitgliedern des Stahlhelm fahren durch die Straßen und fordern die Deutschen auf Plakaten und mit Transparenten dazu auf, sich „zu wehren“ und „nicht bei Juden zu kaufen“. In den großen Geschäftsstraßen wird versucht offene Gewalt zu vermeiden. In abgelegeneren Geschäftszentren werden viele Schaufenster zerschlagen, Läden geplündert und jüdische Geschäftsinhaber angegriffen.

Neben Geschäftsinhabern sind vor allem Angehörige freier Berufe Ziel der Angriffe, zum Beispiel Ärzte und Anwälte, aber auch Richter, Beamte und Staatsanwälte.

Der Pogrom zieht viele Proteste und Interventionen im Ausland nach sich, sowohl aus Regierungskreisen wie auch von jüdischen und nichtjüdischen Geschäftspartnern.

Auch in Deutschland äußern Wirtschaftskreise angesichts von Arbeitslosigkeit und wirtschaftlicher Depression Befürchtungen über mögliche negative Auswirkungen des Boykotts auf den wirtschaftlichen Aufschwung.

Der Boykott, ursprünglich für unbegrenzte Zeit verhängt, wird nach einem Tag durch die Regierung beendet.

Die Ausschreitungen sind ein klares und deutliches Startsignal der Nazis für die Unterdrückung und Verfolgung der Juden in Deutschland mit dem Ziel ihre ökonomische Existenz zu untergraben..

Der Pogrom ruft weltweit Proteste hervor, wobei jüdische Institutionen sich eher zurückhalten, um den deutschen Juden nicht zu schaden.

Nürnberger Gesetze, 1935

Sammelbegriff für die am 15.9.1935 auf dem Reichsparteitag der NSDAP in Nürnberg erlassenen Gesetze. Die auf Anweisung Hitlers ausgearbeiteten und als Initiativanträge der NSDAP im Reichstag eingebrachten, einstimmig angenommenen Nürnberger Gesetze, stellen überwiegend die gesetzliche Fixierung der seit 1933 praktizierten öffentliche Diskriminierung der jüdischen Bevölkerung dar.

Das „**Reichsbürgergesetz**“ bestimmt, dass nur Reichsbürger (d.h. Staatsangehörige deutschen oder artverwandten Blutes) Träger der vollen politischen Rechte sein können, die der deutschen Bevölkerung in Form eines - nie ausgestellten - „Reichsbürgerbrief“ zuerkannt werden. Jüdische Kriegsteilnehmer werden zum 31.12.1935, soweit sie Beamte waren, in den Ruhestand versetzt.

Das „**Gesetz zum Schutz des deutschen Blutes und der deutschen Ehre**“ verbietet unter Androhung von Zuchthausstrafen wegen „Rassenschande“ Eheschließungen und außereheliche Beziehungen zwischen Ariern und Juden, sowie die Beschäftigung nicht arischer Dienstmädchen unter 45 Jahren.

Entgegen den Absichten der nationalsozialistischen Führung gelingt es den mit der Formulierung der Durchführungsverordnungen betrauten Beamten des Reichsministeriums, den Begriff „Jude“ enger zu fassen, „Halbjuden“ auszusparen, Scheidungen der „Mischehen“ abzuwenden und Zwangssterilisierungen zu verhindern, wobei aber die juristische Definition des Begriffs „Rasse“ nicht geklärt wird und bei der Bestimmung der Abstammung nicht die biologische, sondern, falls nötig, die Religionszugehörigkeit ausschlaggebend ist.

Die rechtliche Diskriminierung zieht die gesellschaftliche Isolierung und den Berufsausschluss für jüdische Ärzte an öffentlichen Krankenhäusern bzw. Einschränkungen für Apotheker, Wirtschaftsprüfer, jüdische Gewerbebetriebe, Rechtsanwälte usw. sowie eine Reihe weiterer Eingriffe im Bereich des Vermögens- und Erbrechts nach sich.

Hitler bezeichnet die Nürnberger Gesetze als endgültige und abschließende Regelung der Judenfrage, die zum völligen Ausschluss der jüdischen Bevölkerung aus dem öffentlichen Leben in Deutschland führe.

„Reichskristallnacht“

Das von Hitler und Goebbels inszenierte Pogrom gegen die Juden im Deutsche Reich leitet äußerlich in der nationalsozialistischen Judenverfolgung eine neue Phase ein. Die Reichspogromnacht stellt den Übergang von der Entrechtung der Juden zu ihrer gewaltsamen Vertreibung und Verfolgung im nationalsozialistischen Deutsche Reich dar. Als die Erschießung des Legationssekretärs Ernst vom Rath an der Deutschen Botschaft in Paris, am 7.11. durch den 17jährigen polnischen Juden Herschel Grynszpan bekannt wird, hält Goebbels eine antisemitische Hetzrede, woraufhin Parteienorganisationen der NSDAP, v.a. SS, SA und HJ, unter dem Deckmantel eines angeblichen „Volkszorn“ Übergriffe gegen Juden und jüdische Einrichtungen in Deutschland inszenieren.

Zahlreiche Synagogen werden durch Brandstiftung zerstört oder vernichtet, ca. 7 000 jüdische Geschäfte und 29 Warenhäuser geplündert und zerstört, Wohnungen, Schulen und Betriebe demoliert, 91 Menschen ermordet und ca. 30 000 in KZ eingeliefert.

Wegen des Scherbenmeeres in den Städten bürgert sich die Bezeichnung „Kristallnacht“ für die Ausschreitungen ein; der Volksmund ergänzt den Begriff im Stil der Großsprecherei der Propaganda zur „Reichskristallnacht“.

Dem Straßenterror folgt eine Reihe administrativer Maßnahmen zur weiteren Entrechtung der Juden und der Vernichtung ihrer wirtschaftlichen Grundlage: Die angerichteten wirtschaftlichen Schäden müssen vom jüdischen Bevölkerungsteil ersetzt werden, außerdem ist eine „Sühneleistung“ von 1,25 Mrd. RM aufzubringen.

Es erfolgt der Zwangsverkauf jüdischer Betriebe praktisch ohne Entschädigung.

Juden wird unter anderem die Teilnahme an kulturellen Veranstaltungen (12.11.) und der Schul- und Universitätsbesuch (15.11.) verboten. Eingerichtet werden Sperrgebieten für Juden, Berufsverbote für jüdische Apotheker, Hebammen, Zahnärzte, Tierärzte werden erlassen. Viele Juden fliehen in das Ausland.

Distrikt von Lublin

Als am 28.9.1939 das zwischen den Flüssen Bug und Weichsel gelegene Gebiet von Lublin nach den Vereinbarungen des Hitler-Stalin-Paktes in die deutsche Einflusszone verlegt wird, verfügt die deutsche Besatzungsmacht ein „Judenreservat“ im Raum Lublin. Dort sollen Juden, Zigeuner und andere „unerwünschte“ Personen untergebracht werden.

Bei dem Gebiet um Lublin handelt es sich um ein wasserreiches Gebiet, in dem wegen seiner militärischen Bedeutung in Gemeinschaftsprojekten von Heer, Luftwaffe und SS große Zwangsarbeitszentren für den Bau von Flugplätzen, Panzerabwehrgräben und Drainagesystemen entstehen.

Die Deportation nach Lublin ist für die Juden eine grausame Strapaze, es ist verboten, Kleidung, Essen, Geld oder persönliche Gegenstände mit sich führen. Nach der Ankunft werden die Menschen auf drei Dörfer 30 km von Lublin entfernt verteilt. Die Juden werden zu 14stündigen Tagesmärschen durch tief verschneites Gelände bei minus 22 Grad gezwungen. Viele sterben und Überlebenden müssen erfrorene Finger und Zehen amputiert werden.

Im Sommer 1940 hausen unter elenden Bedingungen 50 000-70 000 Juden in 76 Lagern im Distrikt Lublin, die unter unmenschlichen Bedingungen Fronarbeit auf Baustellen leisten. Die Arbeit besteht aus dem Ausheben tiefer Gräben, die Bestandteil eines System zur Trockenlegung von Sümpfen sind. Die Baracken sind mehrere Kilometer von den Baustellen entfernt, so dass zusätzlich zur langen Arbeitszeit noch zwei Stunden Marsch vom und zum Lager kommen.

Vom 1. November 1939 an amtiert als Höherer SS- und Polizeiführer in Lublin Odilo Globocnik. Unter ihm kommt es zu äußerst brutalen und unmenschlichen Handlungen. Globocnik gelingt es, die Juden und ihre Arbeitskraft der Kontrolle der Zivilbehörden zu entziehen. Er baut er lässt Werkstätten errichten, vom Judenrat die Kosten für deren Bewachung eintreiben und stellt jüdische Arbeitskolonnen gegen Bezahlung für den Einsatz auf militärischen oder zivilen Baustellen zur Verfügung.

Ausweisung von Juden polnischer Herkunft

Der dt. Überfall auf Polen im September 1939 bringt ca. 2 Mio. Juden unter dt. Kontrolle, davon über eine halbe Mio. Juden in den eingegliederten Gebieten. Durch den Krieg sind die Möglichkeiten jüdischen Emigration weitgehend eingeschränkt. Adolf Eichmann und Franz Stahlecker entwerfen im September 1939 den Plan für eine Wiederansiedlung von Juden in Polen. Der sog. „Nisko- bzw. Lublin-Plan“ ist der Versuch einer territorialen Lösung der Judenfrage durch die Deportation der Juden aus dem sich ausbreitenden deutschen Machtbereich in den Raum von Lublin im äußersten Osten des deutsch besetzten Polens. Am 21.9. 1939 genehmigt Hitler einen Plan, dessen kurzfristiges Ziel die Konzentration polnischer Juden in den Städten ist. Langfristig ist die Deportation nach Osten in nicht zur „Germanisierung“ vorgesehenes Gebiet geplant, außerdem sollen einige Juden in den sowjetischen Machtbereich ausgewiesen werden.

Der östlich von Krakau und nördlich der slowakischen Grenze gelegene Teil Galiziens soll ein „jüdischer Staat unter deutscher Verwaltung“ werden, der nicht nur Juden, sondern auch anderen unerwünschten Personen Platz bietet. Am 6.10. weist der Chef der Gestapo, Heinrich Müller, Eichmann an, wegen einer Abschiebung von ca. 65 000 Juden über die Weichsel mit dem Gauleiter von Schlesien Kontakt aufzunehmen. Eichmann fährt jedoch zuerst nach Wien und Mährisch-Ostrau, bevor er am 9.10. in Katowice in Ostoberschlesien eintrifft und bereitet Deportationen aus allen drei Städten vor.

Um Eichmanns „Modell-Transporten“ einen freiwilligen Charakter zu geben, werden die Umsiedler gezwungen, eine Erklärung zu unterschreiben, nach der sie sich freiwillig für ein „Umschulungslager“ gemeldet haben. In Zarzecze, ein über dem San gelegenes Dorf in der Nähe von Nisko im Lubliner Gebiet errichtet er für die Deportierten ein Durchgangslager. Am 18.10. verlässt der erste Transport mit 901 Juden Mährisch-Ostrau, am 20.10. fahren Transporte mit 875 Juden aus Katowice und 912 Juden aus Wien ab.

Eichmann sieht seine Versuchstransporte in das Durchgangslager in Nisko als Auftakt für die Deportation sämtlicher Reichsjuden.

Das Lager wird im April 1940 aufgelöst.

Reichsparteitage

Die Reichsparteitage der NSDAP dienen nicht wie üblich der politischen Willensbildung, sondern sind reine Selbstinszenierungen und Machtdemonstrationen und dienen der Stärkung des Gemeinschaftsgefühls. Die meist eine Woche dauernden Reichsparteitage bieten Hitler die Gelegenheit, Generalvollmachten bis zum nächsten Parteitag einzuholen, seine Führerautorität glanzvoll zu dokumentieren sowie wichtige Entscheidungen vor dem einberufenen Reichstag verkünden zu lassen und bestimmte politische Akzente zu setzen. Der erste Reichsparteitag findet 1923 in München statt, seit 1927 werden die Reichsparteitage Anfang September in Nürnberg abgehalten in der Stadt, in der die Nationalsozialisten die ersten großen Erfolge außerhalb Münchens erzielten. Auch wollten die Nazis an die große Vergangenheit des Deutschen Reiches vor 1806 anknüpfen, dessen Reichstag ebenfalls oft in Nürnberg tagte.

Nach 1933 bekommen die Reichsparteitage einen staatlichen Charakter und werden jeweils unter ein Motto gestellt, zum Beispiel 1933 „Sieg des Glaubens“ (Machtergreifung), 1934 „Triumph des Willens“ (Vollendung der Diktatur), 1935 „Reichsparteitag der Freiheit“ (Wiedereinführung der Allgemeinen Wehrpflicht, Verkündigung der Nürnberger Gesetze), 1936 „Reichsparteitag der Ehre“ (erfolgreiche Olympische Spiele und Rheinlandbesetzung). Die Reichsparteitage werden nach 1933 von Albert Speer ausgestaltet, der im Südosten von Nürnberg eine Anlage mit Stadion, Kongresshalle für 60 000 Menschen und Aufmarschfeldern errichtet. Auf dem mit einem Fahnenmeer geschmückten Zeppelifeld mit Walltribünen, das mehrere hunderttausend Menschen fasst, finden die Inszenierungen der Reichsparteitage statt. Die Teilnehmer werden von den örtlichen Führern und den Parteiformationen bestimmt. Neben Aufzügen, Musik- und Sportvorführungen, Parolenausgaben, Treuegelöbnissen, Großem Zapfenstreich der Wehrmacht, Ovationen, Totenehrungen und Beleuchtungseffekten (am Abend überwölben Flakscheinwerfer das Gelände mit einem „Lichtdom“) ist der Höhepunkt eine pragmatische Rede Hitlers, die, wie auch die Jubelstürme, auch an das Ausland gerichtet ist, um der ganzen Welt die Einheit von „Volk und Führer“ zu demonstrieren.

Rundfunk und Deutsche Wochenschau sorgen dafür, dass diese Machtdemonstrationen der Nazis ihr breites Publikum bei Großteilen der Bevölkerung findet und ihre ideologische Wirkung nicht verfehlt.

Victor Klemperer

Der am 9. Oktober in Landsberg/Warthe geborene Rabbinersohn Victor Klemperer arbeitet als freier Publizist, findet Anerkennung aber erst als Wissenschaftler. Seine Promotionsschrift über Friedrich Spielhagen (1913) und vor allem die Habilitationsarbeit über Montesquieu (1914) erregen Aufsehen, eine Privatdozentur in Neapel bringt weitere wissenschaftliche Anerkennung.

Er heiratet die Pianistin und Musikwissenschaftlerin Eva Schlemmer.

Von November 1915 bis März 1916 nimmt er als Kriegsfreiwilliger am Ersten Weltkrieg teil. 1920 bekommt Victor Klemperer den Romanistiklehrstuhl an der Technischen Hochschule in Dresden, den er bis zu seiner Zwangsemeritierung als Jude 1935 behält. Trotz Unterstützung seines Lehrers Karl Vossler bleiben ihm die großen Universitäten verschlossen.

Seit 1933 ist Klemperer von den antisemitischen Verfolgungen unmittelbar betroffen, er sperrt sich jedoch innerlich lange dagegen, die Gefahr für sein Leben zu erfassen.

Nur durch die Hilfe seiner „arischen“ Ehefrau überlebt er die Judenverfolgungen des Dritten Reichs. In den ersten Jahren der Verfolgung konzentriert er sich wissenschaftlich noch auf seine „Geschichte der französischen Literatur im 18. Jahrhundert“, bis ihm das Verbot der Bibliotheksbenutzung wissenschaftliches Arbeiten unmöglich macht.

Klemperer schreibt während der Verfolgung anhand seiner alten Tagebücher seine Lebensgeschichte nieder, fertigt Exzerpte aus bekannten Schriften und analysiert Artikel und Kommentare aus ihm heimlich gebrachten Tageszeitungen. Das Judentum wird immer mehr Gegenstand seiner Lektüre und seines Studiums.

Bei der Zerstörung Dresdens am 13.2.1945 können Klemperer und seine Frau beim Brand des Judenhauses ohne Judenstern fliehen. In einem kleinen Dorf in Bayern erleben sie den Einmarsch der amerikanischen Truppen.

Nach der Rückkehr nach Dresden erhält er seinen alten Lehrstuhl in Dresden zurück und wird Mitglied der KPD.

1947 erscheint von ihm „LTI“ (Lingua Tertii Imperii), die bekannteste Untersuchung zur Sprache des Dritten Reiches.

Am 11. Februar 1960 stirbt Victor Klemperer in Dresden. Posthum erscheinen 1995 seine Tagebücher, Dokumente höchster Authentizität, die ein genaues Bild des Alltags im Dritten Reich aus Sicht eines Verfolgten bieten.